

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 26

Illustration: "Aus mit wird es einmal [...]"
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kurskorrektur

Warum nur bin ich so lange nicht dahinter gekommen? Nun weiss ich es endlich, ich Tor. Der Mensch, als anerkannt höchstes Lebewesen auf der Erde, hat sich gar nie von seinen Urruhnen, die samt und sonders die Gewässer bevölkerten, gelöst. Dass wir keine Schwimfflossen mehr an Händen und Füßen haben, mag ein Irrtum der Evolution sein. Sei's drum. Jedenfalls tut es der Erkenntnis, dass wir alle, ohne Ausnahme, im Grunde genommen Wasserwesen geblieben sind, keinen Abbruch. Ja, wir sind keine Erdbewohner, sondern allenfalls Nautiker, Seemänner (nicht Seeleute) und Seefrauen.

Das lässt sich leicht beweisen. Und zwar nicht mit dem unwiderstehlichen Drang ganzer Völkerscharen, sich an den Stränden der Meere zu räkeln – das wäre zu einfach, zu billig. Vielmehr kann unsere Herkunft aus den Tiefen der Gewässer mit Hilfe der Sprache belegt werden.

Gerade in letzter Zeit scheint diese Urtümllichkeit, dieser Rückgriff auf Vor- und Frühformen unserer Entwicklungsgeschichte, besonders deutlich hervorzutreten. Offenbar müssen sich in unserem Gehirn gewisse Restbereiche aus den Urzeiten erhalten haben. Warum sie nun auf einmal aktiviert werden, das kann ich freilich auch nicht sagen. Aber das Phänomen ist da, nicht zu leugnen.

Seit geraumer Zeit lese, höre und vernehme ich auf alle möglichen Arten ein und dasselbe Wort, angewandt auf die verschiedensten Bereiche unseres Daseins. Das Wort heisst: Kurskorrektur.

Kurz berichtet

SDA – Zumikon. Der Dorfmusikverein «Harmonie» hat am Samstag, den 31. Mai, Bundesrätin Elisabeth Kopp den Marsch geblasen – und zwar den eigens für sie komponierten «Elisabeth-Kopp-Marsch». Im tosenden Applaus des Publikums strahlte die Bundesrätin glücklich und harmonisch. Ob sie wohl den Wink mit dem Zaunpfahl nicht verstanden hatte? Oder meinte der Dirigent und Komponist, Marc Reift, das Marschblasen gar nicht so wörtlich?

AP – Washington. Der amerikanische Geheimdienst CIA finanziert nach eigenen Angaben die Propaganda-Aktivitäten der antisandinistischen Contras in Europa. Als Schweizer Kontaktperson nennen die Contras und der CIA offenbar auch Nationalrat Peter Sager (SVP). Dieser betont, dass er für seine «Informationsarbeit» im Zusammenhang mit Nicaragua keinerlei Gelder vom CIA oder den Contras erhält. Sager behauptet jedoch nicht, selbst das Opfer der CIA-Propaganda geworden zu sein und deshalb seine Position bezüglich Nicaragua überdenken zu wollen.

SDA – Bern. Mit einem Telegramm hat der Bundesrat dem

neuen Präsidenten Österreichs, Kurt Waldheim, zu seiner Wahl gratuliert. In diesem Telegramm nennt Bundespräsident Alfhons Egli Österreich ein Land, «mit dem wir durch viele freundschaftliche Bande und gemeinsame Ideale verknüpft sind»! Dass damit der Bundesrat wohl kaum im Namen unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gratulierte, dürfte klar sein. Dass die Wahl Waldheims ausschliesslich Sache der Österreicher war, ist ebenso klar. Dass aber der Bundesrat zwischen Österreich und sich selbst «viele freundschaftliche Bande» und (vor allem) «gemeinsame Ideale» sieht, zeugt von einer Sensibilität, die wahrhaft für die Schweizer Landesregierung spricht.

Ehrlichkeit

Es besteht keine Gefahr, aber Vorsicht ist geboten. Kein Grund zur Panik, aber Bedenken sind angebracht. Schäden sind nicht zu befürchten, aber nicht auszuschliessen. Das ist Sprachakrobatik auf dem hohen Seil des Todes.

Doch Ausgewogenheit schützt nicht vor dem GAU.

Aber bitte: Die Kernkraftwerke sind nach wie vor sicher – bis etwas passiert. Dann haben wir eben Pech gehabt.

Einst – in der erkenntnistheoretischen Zwischenepoche – schon als verloren geglaubt, beschränkt zumindest auf die Seefahrt, hat es sich endlich auch an Land gewagt, sich damit als frühgeschichtliches Faktum zu erkennen gegeben.

Immer wieder und überall, sei es an einer Diskussion, unter Politikern, Lehrern, Abteilungsleitern, Managern usw., wird es wieder verwendet. Alle verlangen, fordern eine Kurskorrektur, hoffen auf eine, wünschen sie sich.

Wenn das kein Zeichen ist! Landratten reden ständig von Kurskorrektur, als wären wir im Wasser zu Hause. So etwas kommt nicht von ungefähr. Das soll mir keiner weismachen. Das Wort ist ein Schlüssel zur erdgeschichtlichen Frühzeit, als wir noch Meerestiere waren, allmählich zu Fischen wurden, bis mit dem Wal ein Säuger erschien.

Schade nur: Da reden so viele von Kurskorrektur, aber wohl kaum einer vermöchte zu sagen, woher das kommt.

Darum musste es einmal dargelegt werden. Jetzt kann sich niemand mehr drücken und behaupten, er habe das Wort gebraucht, ohne dessen tieferen Sinn zu kennen.

Es könnte sogar sein, dass die Benützung des Wortes «Kurskorrektur» auch ein Signal darstellt, dass wir uns langsam wieder zurück (oder vorwärts!) entwickeln, bis die Kurskorrektur ihren eigentlichen Sinn wiederbekommt.

Dann also: Gut Kurskorrektur!

DAS AKTUELLE ZITAT

«Man braucht nicht alles zu glauben, was in den Zeitungen steht. Wenn also die Behörden jene Zeitungsberichte nicht glauben, die über ein in Genf aktives Contra-Büro des CIA berichten, so wissen die Behörden nichts davon, wenn sie's nicht glauben wollen. Die Frage, ob ein solches gegen die Regierung Nicaraguas tätiges Büro aus neutralitätspolitischen Gründen aufgehoben werden müsse, erübrigt sich deshalb.»

Bundesrätin Elisabeth Kopp



«Aus mir wird es einmal viel mehr fossilen Brennstoff geben als aus dir ...»